

Schadet Traumatherapie der Aussage? Der Einfluss traumafokussierter Interventionen auf die faktische Erinnerung an ein belastendes Ereignis

Milena Aleksić

Eines der Kernmerkmale der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) ist das intrusive Wiedererleben des traumatischen Ereignisses (z. B. in Form von Flashbacks oder Albträumen). Die leitliniengerechte Behandlung der PTBS sieht traumafokussierte Interventionen – wie die prolongierte Exposition oder EMDR – vor, die hauptsächlich darauf abzielen, eben diese ungewollten intrusiven Wiedererinnerungen zu reduzieren.

Obwohl die Wirksamkeit dieser Interventionen gut belegt ist, wird Betroffenen sowohl von anwaltlicher als auch von psychotherapeutischer Seite nicht selten davon abgeraten, eine traumatherapeutische Behandlung in Anspruch zu nehmen, bevor ein laufendes gerichtliches Verfahren abgeschlossen ist. Begründet wird dies mit potentiellen Auswirkungen psychotherapeutischer Interventionen auf das Gedächtnis und dem Risiko von Scheinerinnerungen, die durch suggestive Prozesse in der Therapie entstehen können. Es wird also angenommen, dass Psychotherapie Einfluss auf die Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen nehmen könnte, was für juristische Verfahren hoch problematisch sein kann.

In diesem Vortrag werden zunächst die theoretischen Grundlagen sowie Studien vorgestellt, die nahelegen, dass traumafokussierte Interventionen faktische Gedächtnisinhalte beeinflussen können. Anschließend wird eine Reihe aktueller Studien präsentiert, in denen erstmals der Frage nachgegangen wurde, ob und unter welchen Bedingungen lege artis durchgeführte traumafokussierte Interventionen tatsächlich den gezielten Abruf von Erinnerungen negativ beeinflussen.

Kurzbiografie

Milena Aleksić ist Doktorandin unter der Betreuung von Prof. Dr. Thomas Ehring und PD Dr. Larissa Wolkenstein am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychologische Behandlung der LMU München. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf den selektiven Effekten von traumafokussierten Interventionen wie Eye Movement Desensitization and Reprocessing, Imagery Rescripting und Imaginal Exposure auf den unwillentlichen und willentlichen Abruf aversiver emotionaler Erinnerungen. Während diese Interventionen nachweislich traumabezogene Psychopathologie reduzieren, interessiert es sie besonders, ob sie auch unbeabsichtigte negative Effekte haben könnten. Konkret konzentriert sich ihre Forschung auf die Frage, ob diese Verfahren möglicherweise unbeabsichtigt die faktische Erinnerung an das Trauma beeinträchtigen. Diese Forschungsfrage hat sowohl klinische als auch rechtliche Relevanz, da der Verdacht, Traumtherapie könnte Erinnerungen verzerren, direkte Auswirkungen auf die Glaubhaftigkeitseinschätzung von Patient:innen im Zeugenstand hat.

Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit befindet sie sich derzeit in der postgradualen klinischen Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie). In ihrer klinischen Tätigkeit wird sie regelmäßig mit der praktischen Relevanz ihres Forschungsthemas konfrontiert, was sie motiviert, diese Forschungsrichtung über ihre Promotion hinaus weiterzuverfolgen.